

EINER

Auf dem Weg nach oben: Vinzenz Kiefer und seine Rollen. ► Mensch



ACHT

Die Glocken des Doms von Aachen werden 350 Jahre alt. ► Mittendrin



VIELE

Die schrille Show von „Der Familie Popolski“. ► Ausblick



Benimm dich!

Wenn das immer so einfach wäre... Woran es bei Kindern oft fehlt, und was man dagegen tun kann.



Jetzt geht's los – aber haben die anderen am Tisch denn auch schon was bekommen?
Fotos: stock/Emil Umdorf, privat

VON ANDREAS HERKENS

Nun gut, das war schon immer so, und das kennen wir irgendwie alle: Die gerade erwachsene Generation klagt oft über das schlechter werdende Benehmen der Heranwachsenden... Aber: „Uns fallen meist nur diejenigen auf, die sich auffällig schlecht benehmen“, sagt Benimm-Expertin Nandine Meyden. „Kinder, die ruhig im Nachbargarten spielen, friedlich im Bus sitzen oder die Eltern beim Einkaufen begleiten, nehmen wir nicht wahr.“ Doch natürlich gibt es viele Probleme und Fehlentwicklungen in diesem Bereich. Nandine Meyden hat sich damit intensiv beschäftigt und ein Buch verfasst: „Jedes Kind kann sich benehmen“. Es dreht sich vor allem um Fünf- bis Zehnjährige, aber auch um Teenager. Fragen an sie:

Frau Meyden, was hat sich in den vergangenen Jahren am meisten verändert beim Benehmen von Kindern?

Nandine Meyden: Heutige Kinder haben in vielen Fällen überhaupt kein Gespür und Gefühl für Bedürfnisse und Empfindungen der anderen und merken oft gar nicht, was sie für Reaktionen auslösen.

Was heißt das denn überhaupt: schlechtes Benehmen bei Kindern?

Meyden: Vor allem reine Ich-Bezogenheit.

Das bedeutet etwa, einfach mit dem Essen anzufangen, wenn man etwas bekommen hat, einfach vom Tisch aufzustehen, wenn man fertig ist. Es heißt auch anzuziehen, worauf man Lust hat, und nicht, was der Anlass erfordert, patzig zu reagieren, wenn man schlechte Laune hat, Dinge nicht zu tun, auf die man keine Lust hat, Müll einfach fallen zu lassen, wenn gerade kein Papierkorb da ist, sich mit dem Eis in der Hand durch den vollen Bus ohne Rücksicht auf andere zu drängeln.

Wo liegen denn die größten Defizite?

Meyden: Viele Kinder sind keine gemeinsamen Mahlzeiten mehr gewöhnt und haben deshalb unglaublich schlechte Tischmanieren. Auch allgemeine, ganz normale Höflichkeiten wie das Grüßen der Nachbarn oder eine Tür aufhalten sind nicht so selbstverständlich, wie sie sein sollten.

Gibt es ein Patentrezept für besseres Benehmen?

Meyden: Oh nein, das gibt es leider nicht. Immer wenn Menschen betroffen sind, haben wir es mit Individuen zu tun, die jeweils anders fühlen, denken und eben auch lernen.

Wo soll man denn ansetzen?

Meyden: Ganz klar: beim eigenen Verhalten und bei der Vorbildfunktion. Wachsen Kinder in einem Umfeld auf, in dem höf-

lich und respektvoll miteinander umgegangen wird, in dem nicht über die Nachbarn böse gelästert wird, in dem bei Tisch gefragt wird, ob man *bitte* die Butter reichen könne, und in dem Kinder erleben, dass sich die Eltern vor Einladungen Gedanken machen, was sie anziehen und mitbringen sollen, wie pünktlich ihr Erscheinen wohl sein sollte, dann lernen sie automatisch die Dinge, auf die man achten sollte.

Wie macht man Kindern am besten Geschmack auf gutes Benehmen?

Meyden: Durch positive Rückmeldung, also Lob und Anerkennung. Durch eine Selbstverständlichkeit, mit der man vorlebt, wie es geht, durch Humor und auch Spiele. Ich habe in „Jedes Kind kann sich benehmen“ Dutzende von Spielen gesammelt, die die Bemühungen von Erziehenden unterstützen können.

Zum Beispiel?

Meyden: Machen Sie ein Essen, bei dem die Kinder bestimmen dürfen, welche Regeln gelten sollen. Wichtig ist, dass die Regeln vorher gesagt werden und allen bekannt sind. Das nimmt oft etwas Druck aus der Sache und lässt auch kleinere Kinder besser erkennen, wie Regeln das Zusammenleben steuern und beeinflussen.

Sie sprachen von den Erziehenden. Aber die müssen ja erst mal selbst wissen, was

für die jeweilige Situation gutes Benehmen ist. Also müssen die zuerst lernen, oder?

Meyden: Das ist richtig. Ohne eigenes Wissen geht es natürlich nicht. Und hier beginnen die Probleme schon. Viele junge Eltern sind selbst sehr unsicher, wie man sich denn in bestimmten Situationen überhaupt verhalten soll, welche Regeln modern und welche veraltet sind.

Und dann kann der Versuch auch schon mal ins Gegenteil umschlagen, richtig?

Meyden: Es lässt sich in der Tat beobachten, dass viele Eltern den Kindern im Bemühen um gutes Benehmen falsche Dinge beibringen, die den Kindern dann

spätestens beim Berufsstart schaden können.

Was meinen Sie etwa?

Meyden: Ein Beispiel dafür ist das Thema Handgeben. Viele Kinder lernen, dass es wichtig sei, auf andere zuzugehen und ihnen die Hand zu reichen. Das macht dann auch ein Auszubildender oder Praktikant beim Vorstellungsgespräch. Leider ist das falsch. Im Beruf gilt die Regel, dass der Ranghöhere die Hand zuerst gibt. Der Ranghöhere ist in dieser Situation zugleich der Gastgeber und der deutlich Ältere.

Jetzt geht bei uns nach den Ferien die Schule wieder los. Was raten Sie Lehrerinnen und Lehrern im Umgang mit schlechtem Benehmen?

Meyden: Nach den Ferien geht es sicher erst einmal darum, viele Kinder überhaupt wieder an Regeln und Regelmäßigkeit zu gewöhnen. Ich finde es wichtig, mit Freude wieder in die „geordnete Phase“ einzutauchen. Wichtig ist aber auch, klare Rückmeldungen über schlechtes, vor allem über rücksichtsloses Benehmen zu geben und dies auch mit Konsequenzen zu verbinden. Wenn junge Menschen nicht lernen, dass Rücksichtslosigkeit nicht toleriert wird, dann wird es schwer, ihnen dies als Jugendlichen beizubringen.

ZUR PERSON

► **Nandine Meyden** (43) ist Expertin für moderne Umgangsformen und Buchautorin. Ihr aktuelles Buch „Jedes Kind kann sich benehmen“ ist im Humboldt-Verlag erschienen (184 Seiten, 9,90 Euro). Im MDR-Fernsehen gibt sie in der Sendung „Vorsicht Fettnäpfchen!“ Etikette-Tipps. www.etikette-und-mehr.de

